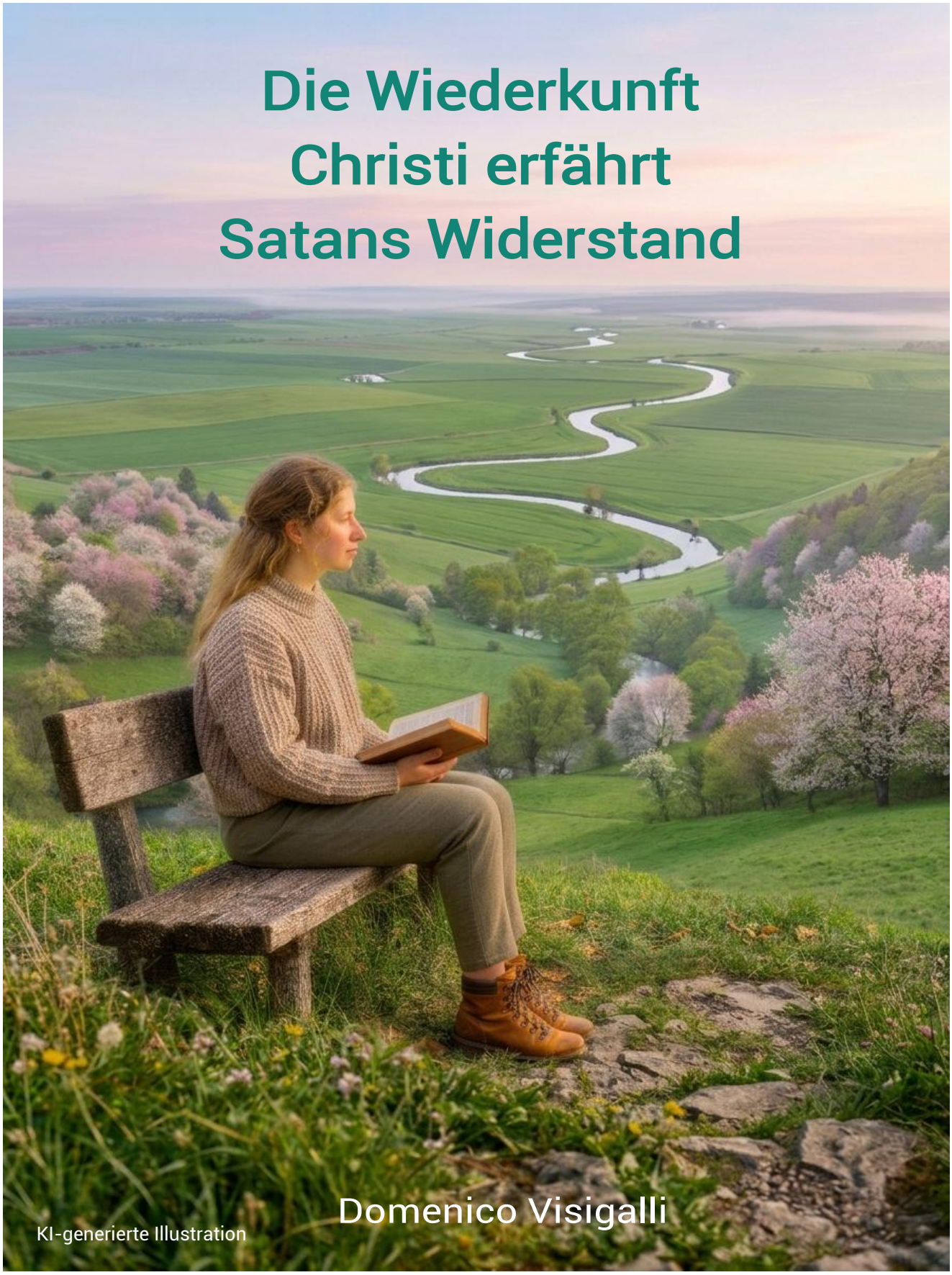
Die Wiederkunft Christi erfährt Satans Widerstand



Domenico Visigalli

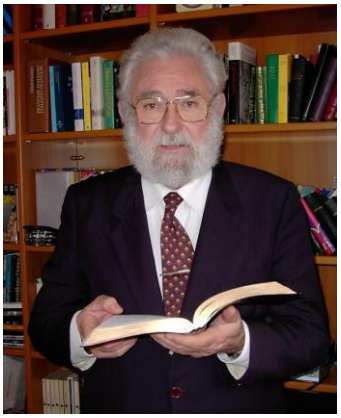
KI-generierte Illustration

Die Wiederkunft Christi wird in der Bibel als die „selige Hoffnung" bezeichnet.

Verfasst durch Pierluigi Luisetti

Vorwort des Kompilers

Die vorliegende Zusammenstellung ist eine schriftliche Übertragung der Predigt, die der adventistische Pastor und Evangelist Domenico Visigalli am Samstag, dem 27. Dezember 1997, in der italienischen Adventgemeinde in Montaldo Bormida (Provinz von Alessandria, Piemont) gehalten hat. Hierzu siehe die Bildaufnahme und Info auf Seite 10. Seine zahlreichen auf die Bibel gestützten Vortragsreihen waren in Italien sehr bekannt und von vielen geschätzt. Durch Gottes Fügung war es mir gegönnt mit ihm über ein Dutzend Jahre hinweg zusammen zu arbeiten. Er ist im Dezember 2025 im Alter von 97 Jahren in Norditalien entschlafen.



Diese Predigt des Pastors liegt mir besonders am Herzen. Deshalb habe ich den Entschluss gefasst, die deutsche Übersetzung der italienischen Abschrift vorzulegen, die den Kern des Textes bewahrt. Das farbige Cover habe ich nach meinen eigenen Vorgaben mithilfe eines kostenlosen Online-KI-Dienstes erstellt.

Der Kommentar des Pastors Visigalli ist nicht nur hervorragend geeignet, um die historischen Hintergründe des Themas kurz zu vermitteln, sondern auch, um uns daran zu erinnern, dass letztendlich nur die Wiederkunft Christi alle Sehnsüchte der leidenden Menschheit stillen und erfüllen kann. Die Zeichen der Zeit, die Jesus in seiner prophetischen Rede in Matthäus 24 verkündet hat, sind dieselben geblieben; ja, sie sind weltweit sogar noch viel deutlicher geworden. ▪

„… und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen Gottes und unseres Heilands, Jesus Christus.“
(Titus 2:13).

Wenn nicht anders vermerkt sind die Bibeltexte aus der Lutherbibel 2017 entnommen.

Warum widersetzt sich Satan so sehr der verkündeten Wiederkunft Christi? Die Antwort scheint mir offensichtlich. Er widersetzt sich ihr, weil er weiss, dass mit Christi Wiederkunft alles für ihn vorbei sein wird. Und da er genau weiss, dass ihm nur noch wenig Zeit bleibt, versucht er alles, um diese unumstössliche Wahrheit der Wiederkunft Christi, aus den Köpfen der Menschen zu verbannen. Gottesfürchtige Menschen wurden durch die Jahrhunderte hindurch immer wieder von den Worten Jesu Christi „Ich werde wiederkommen" bewegt und bekehrt. Leider haben viele andere diese Verheissung nicht beherzigt, ja nicht einmal zur Kenntnis genommen. So wurde die zum ewigen Heil führende „selige Hoffnung" auf Christi Wiederkunft vom Feind immer wieder bekämpft. Die wahre Kirche, die in ihrer Geschichte stets an der Reinheit dieser „seligen Hoffnung" festgehalten hat, und noch bevor sie die grausamsten Verfolgungen erleiden musste, wurde bedauerlicherweise durch Trugschlüsse, Philosophien und eine falsche Theologie behindert.

Die Verheissungen der Wiederkunft Christ zusammengefasst

Beginnen wir ganz von vorne und versuchen wir, die wichtigsten Verheissungen zusammenzufassen. Vor seinem Weggang bzw. vor seiner Himmelfahrt zum Vater und vor seinem irdischen Leiden, war Jesu Versprechen klar und für alle verständlich. Er sagte seinen Jüngern: „Ich werde euch nicht als Waisen zurücklassen. Ich werde wiederkommen." Lesen wir die ersten Verse des 14. Kapitels des Johannesevangeliums: *„Euer Herz erschrecke nicht! … Ich gehe hin, um euch eine Stätte zu bereiten. Und wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf dass auch ihr seid, wo ich bin …"* (Johannes 14,1–3). Im Vaterunser lehrte uns Jesus zu beten: *„Dein Reich komme."* Dieses „Dein Reich komme" muss im Kontext seiner triumphierenden Wiederkunft verstanden werden. Das Neue wie auch das Alte Testament ist voll belegt von dieser Erwartung der Wiederkunft Christi. Anstatt einfach nur „Schalom" zu sagen, begrüssten sich die ersten Christen mit dem aramäischen Wort „Maranatha", was „Der Herr kommt" bedeutet. (Vgl. 1. Korinther 16,22).

Zudem heisst es in der Offenbarung: *„Siehe, er kommt mit den Wolken, und es werden ihn sehen alle Augen"* (Offenbarung 1,7). Und als letzten Aufruf schliesst das Buch der Offenbarung mit diesem Gebetsruf des Apostels: *„Komm, Herr Jesus!"* (Offenbarung 22,20). Unmittelbar nach der Himmelfahrt Jesu zum Vater sagen die erscheinenden Engel zu den hinaufblickenden Jüngern: *„Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen"* (Apostelgeschichte 1,11). Er wird also sichtbar wiederkommen. Das ist die grosse Hoffnung des Gläubigen. Doch was ist dem Teufel im Laufe der Zeit gelungen? Er hat diese Verheissung des Herrn Jesus nicht geleugnet, sondern in ihrer echten Bedeutung verdreht.

Als der grosse Abfall in die Kirche Einzug hielt, nahmen die Worte „Dein Reich komme" im Gebet in den ersten Jahrhunderten eine andere Bedeutung an, als sie der Heiland ursprünglich gemeint hatte. Man sagte, „Dein Reich komme" sei jedoch

nicht im Sinne einer Wiederkunft Jesu zu verstehen, es bedeute vielmehr den Aufbau und die Festigung der christlichen Kirche auf dieser Erde.

Die grossen Christenverfolgungen, die im Jahr 64 n. Chr. unter Nero begonnen hatten, waren inzwischen mit der Verfolgung unter Diokletian zu Ende gegangen. Kaiser Konstantin war Christ geworden – und andere folgten seinem Beispiel. Das Evangelium verbreitete sich in dieser Welt, und die Kirchenväter – es waren also die Theologen jener Zeit – verschleierten die Wahrheit von der Wiederkunft Christi, ohne sie jedoch zu leugnen. Im Christentum hat in den ersten Jahrhunderten und auch in der Folgezeit niemand die Wiederkunft Christi bestritten. Man vertrat zudem die Auffassung, dass die Wiederkunft Christi im Augenblick unseres Todes geschehe; mit anderen Worten: Wenn wir sterben, kehrt der Herr zu jedem von uns zurück, um uns in den Himmel zu führen.

Abkehr von der Wahrheit über die Wiederkunft Christi

Im Laufe der Zeit entstand also ein Gegensatz in den Glaubensauffassungen. Es gab diejenigen, die am biblischen Prinzip der „seligen Hoffnung“ festhielten, und andere, die – wie wir später noch sehen werden – einen grundlegenden Wandel vollzogen. Man lehrte nun, dass die Wiederkunft Christi im übertragenen, symbolischen oder geistlichen Sinne zu verstehen sei. Ich möchte dazu noch einmal betonen, dass sich das gesamte Augenmerk auf die Etablierung der Kirche auf dieser Erde verlagerte. Doch welche Art von Kirche wurde auf dieser Erde errichtet? – Eine weltliche Kirche, eine politisierte Kirche, eine Kirche, die nach Macht strebte, eine Kirche, die sich mit den Mächtigen dieser Welt verbündete, eine Kirche, die den Luxus liebte, die das Prinzip der Einfachheit verwarf und die begann, doktrinäre Abweichungen zu praktizieren. Man begann, das Geschöpf dem Schöpfer vorzuziehen; es kam der Totenkult auf, Maria wurde verherrlicht, man sprach von ihrem Wirken als Mittlerin oder Miterlöserin an der Seite Jesu Christi; man begann, Dinge zu verändern und zu verzerren, ja sogar den heiligen Text des Gesetzes Gottes abzuändern ... und so weiter. Dank der Gnade Gottes ist es uns heute vergönnt, all dies zu erkennen.

Wichtige Bewegungen und Vorreformatoren

Es gab einige Reformbewegungen, die der grossen Reformation Luthers im 16. Jahrhundert vorausgingen. Dazu zählten die Katharer in Südfrankreich, die sich später auch andernorts ausbreiteten; ferner die Albigenser, die Waldenser und die Hussiten in Böhmen. Dann gab es die Wycliffiten in England. All diese Leute sagten einstimmig: „Nein, wir müssen unbedingt zur Einfachheit des Evangeliums des Neuen Testaments zurückkehren; wir müssen wieder das praktizieren, was Jesus Christus gelehrt hat, als er sagte: „Ich werde wiederkommen.“

Die Kirche ist zwar eine organisierte Gemeinschaft, doch nicht dazu bestimmt, sich dauerhaft auf dieser Erde niederzulassen. Sie versteht sich vielmehr als eine pilgernde Kirche in dieser Welt, ausgerichtet auf die Ewigkeit. Daher blieb diesen

Reformbewegungen nichts anderes übrig, als sich abzusondern und eine eigene Kirche zu bilden. Eine Kirche mit einer bescheidenen Organisation, jedoch ohne Kathedralen; eine Kirche, die an einsamen Orten zusammenkam und deshalb „Kirche in der Wüste“ genannt wurde; eine Kirche, die Zuflucht in den Bergen, in Wäldern und in Felshöhlen suchte. Es war eine Kirche, die von der offiziellen Kirche grausam verfolgt wurde – einer Kirche, die längst ihren eigenen Weg ging und nicht mehr auf die Wiederkunft Jesu Christi wartete.

Verfolgungen und Inquisition

So wurden diese verfolgten Männer, die auf dem Scheiterhaufen endeten oder im Gefängnis litten, in ihrer Überzeugung bestärkt, dass „jene Kirche“ – die Kirche, die sie im Namen Gottes verfolgte – nicht die Kirche Jesu Christi sein konnte, der doch gesagt hat: „Liebt einander.“ Sie erinnerten sich an Jesu Worte im Evangelium: *„Es kommt aber die Zeit, dass, wer euch tötet, meinen wird, er tue Gott einen Dienst“* (vgl. Johannes 16,2). Mittlerweile wurde „jene Kirche“ eine abtrünnige Kirche, so machtbesessen, dass sie die Kirche, die noch immer fest an die Wiederkunft Jesu Christi glaubte, jahrhundertelang grausam verfolgte.

So hielten die Katharer, Waldenser, Hussiten, Wycliffiten und andere die Fackel der „seligen Hoffnung“ hoch und forderten eine Reform von Sitten und Lehre. „Lasst uns zum Neuen Testament zurückkehren“, sagten sie und beriefen ein Konzil ein. Leider folgten Verurteilung und Verfolgung. Die offizielle Kirche reformierte sich nicht, sondern reagierte ihrerseits mit Verurteilung und Verfolgung. Dadurch bewies sie, dass sie nicht die wahre Kirche sein konnte.



Nach Jahrhunderten turbulenter Zeiten gelangen wir ins 16. Jahrhundert, zum schicksalhaften 31. Oktober 1517, als der Augustinermönch Martin Luther, dem damaligen Brauch entsprechend, seine berühmten 95 Thesen gegen den Ablasshandel an die Tür der Schlosskirche zu Wittenberg nagelte. Er griff die vorreformatorischen Lehren erneut auf und erweiterte sie. Mit den Worten „Sola scriptura“ (Die Bibel allein) führte er das Christentum zurück zur Bibelkenntnis. Wer Wittenberg besucht, den erinnert heute auf dem Marktplatz ein Denkmal an Luther, der mit der Bibel in der Hand dargestellt ist.

Die selige Hoffnung wurde wieder belebt

Die Reformation musste daher zwangsläufig zum logischen und idealen Kern der „seligen Hoffnung“, der Wiederkunft Christi, zurückkehren. Neben allen anderen Wahrheiten betonte sie die Wiederkunft des Herrn und verwarf alle anderen Lehren, die auf Tradition der bekannten scholastischen, mittelalterlichen und katholischen Philosophie beruhten. Diese Lehren, erfunden oder von der wahren Lehre abgewichen, hatten absolut nichts mit dem Wort des Herrn zu tun. Die Reformation des 16.

Jahrhunderts, die sich am Vorbild der apostolischen Kirche orientierte, belebte das Studium der Prophetie neu und führte so in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, also ab etwa 1840, zur Entstehung der Adventbewegung.

Der uralte Fehler kehrt zurück

Die Fehler, die römische Theologen im Mittelalter begingen, wurden jedoch von vielen Reformatoren wiederholt. Die Zulassung dieser Irrtümer bremsten den Fortschritt der Reformation und beeinträchtigten ihre Wirkung. Diese Akademiker verfielen dem sogenannten Rationalismus, in der Theologie auch als protestantische Scholastik benannt. Diese angesehenen, hochgebildeten und bekannten Männer, deren Schriften sich wie warme Semmeln verkauften, verfehlten es, die biblische Einfachheit widerzuspiegeln. Wie kam es dazu? Indem sie ihr Wissen und ihre Kommentare einsetzten, begingen sie letztlich denselben Fehler wie die alten Juden, die die Tradition über den Text der Heiligen Schrift stellten. Der Protestantismus verfiel demselben Irrtum wie die römischen Theologen des Mittelalters, indem er den Menschen Gott vorzog, die Bibel beiseite schob und die Tradition verherrlichte. So kam es, dass der Protestantismus menschliche Traditionen den reinen und einfachen Lehren Christi vorzog. Infolgedessen ereignete sich in der protestantischen Welt eine Erweckung, eine Rebellion.

Erst der deutsche und der englische Pietismus vermochten die Reformation zu retten, indem sie diese zur Reinheit des Evangeliums zurückführten – ganz so, wie es Luther, Zwingli, Melanchthon, Calvin und andere grosse Reformatoren zuvor getan hatten. In ihren endlosen Streitereien, vergassen unterdessen jene anderen „Theologie-Theoretiker" die Worte Jesu: *„Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet das Evangelium"* (S. Matthäus 28,19). Die bereits oben genannten Pietisten belebten folglich die Idee der „seligen Hoffnung" und der Evangelisierung wieder – und bereiteten damit den Boden für die Entstehung der Adventbewegung.

Die Adventbewegung und ihre Botschaft

Die Adventbewegung ist nichts Geringeres als die Speerspitze der Reformation. Um die verlorene Zeit nach der Reformation aufzuholen, die im 17. und 18. Jahrhundert von Belanglosigkeiten, Philosophien und fragwürdigen Argumentationen geprägt war, nahm die Adventbewegung deren gewaltiges Werk auf und bereicherte es. Unmittelbar dahinter steht das Wirken des Feindes, der stets versucht, die Wahrheit zu untergraben. Womit befasst sich die prophetische Botschaft, die die Adventgemeinde weltweit in Erwartung der Wiederkunft Christi verkündet? Sie handelt vom Gericht, von der Busse, von der Erneuerung, von der Rückkehr zu Gott und seinem Gesetz. Lesen wir dazu Offenbarung 14,6–7, das zentrale Thema der adventistischen Prophetie:

„Und ich sah einen andern Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewiges Evangelium zu verkündigen denen, die auf Erden wohnen, allen Nationen und Stämmen und Sprachen und Völkern. Und er sprach mit grosser Stimme:

Fürchtet Gott und gebt ihm die Ehre; denn die Stunde seines Gerichts ist gekommen! Und betet an den, der gemacht hat Himmel und Erde und Meer und die Wasserquellen.“

Dies ist eine Botschaft von aussergewöhnlicher, erhabener und universeller Bedeutung: Fürchtet Gott, fürchtet nicht die Menschen, die Gottes Gesetz mit Füssen treten und seinen Sinn verfälschen. Fürchtet Gott, gebt nicht dem Geschöpf die Ehre und betet Gott, den Schöpfer des Alls, an. Leider hat die Reformation mit ihrem ausgeprägten Rationalismus einen schweren Ungehorsam gegenüber der Heiligen Schrift begangen. Und heute werden die Evolutionstheorien von Darwin in vielen christlichen Kirchen, nicht nur in der katholischen, sondern auch in protestantischen Kirchen, stillschweigend hingenommen. Das Motto der Adventisten lautet im Gegensatz: *„Betet an den, der gemacht hat Himmel und Erde und Meer und die Wasserquellen.“* Also eine klare Rückkehr zu Gott und seinem Gesetz.

Die adventistische Sozialarbeit der ADRA

Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten praktiziert nicht nur eine fundierte Theologie, sondern zeichnet sich auch durch ihre einzigartige Identität aus. Die Adventisten leben einen anderen, positiven Lebensstil. Daher setzen sie sich nicht nur für die Wiederherstellung der christlichen Lehre im Sinne des Neuen Testaments ein, sondern engagieren sich auch in sozialen Projekten. Wo immer Erdbeben, Überschwemmungen, Dürren oder andere Katastrophen eintreten, ist die weltweite Organisation der Adventisten, die über die ADRA(1) aktiv ist, sofort zur Stelle. Dann zeigt sich ihre Tätigkeit im Bildungsbereich: Adventisten unternehmen alles, um Gottes Wort recht zu verstehen und anderen es verständlich zu machen. Deshalb sollen überall Schulen gegründet werden, sowohl in der Wüste mit wenigen Hütten als auch in den Städten durch die Einrichtung grosser Universitäten. In diesen Einrichtungen werden die Menschen zum systematischen Bibelstudium angehalten, und Kinder lernen frühzeitig auf die Bibel zu achten. Auch an die heranwachsende Jugend wird gedacht. Die adventistische Botschaft spricht auch den menschlichen Körper an; sie beinhaltet eine Gesundheitsbotschaft, denn gemäss dem Schriftzeugnis, ist unser Körper der Tempel des Heiligen Geistes, der in uns wohnt (vgl. 1. Korinther 6,19). Daher kann man von einer überaus positiven und umfassenden Botschaft sprechen, die die Vorstellung der „seligen Hoffnung“ auf die Wiederkunft Christi deutlich begleitet.

Wie stehen die anderen Kirchen dazu?

Wie stehen im Vergleich dazu die anderen – also die offiziellen – Kirchen heute zur „seligen Hoffnung“ auf die Wiederkunft Christi? Weltweit werden wir von den „Zeichen der Zeit“ förmlich überflutet: gesellschaftlich, politisch, wirtschaftlich, philosophisch, am Himmel und auf der Erde – überall. Grosse Zeichen deuten darauf hin, dass der Herr sein Kommen nicht mehr lange hinauszögern wird. Wie

(1) Kompilers Note: ADRA ist die Abkürzung für *Adventist Development and Relief Agency,* die in mehr als 130 Ländern weltweit präsent und aktiv ist.

reagieren die anderen Kirchen darauf? Sie sehen fast vollständig über diese „selige Hoffnung“ hinweg. Es finden grosse Konferenzen statt, die diese Kirchen weltweit zusammenbringen. Hierzu muss man eines anerkennen: Sie sprechen eine Anzahl wichtiger Themen an – wie Friedensbestrebungen, den Kampf gegen die Umweltverschmutzung und nicht zuletzt die Bewahrung der Schöpfung. Das alles sind relevante Anliegen. Doch verkündigen diese Kirchen noch die Wiederkunft Christi? Meine Frage bezieht sich hier natürlich ausdrücklich auf die offiziellen Kirchen. Und genau deren Haltung kann letztlich auch die Adventgemeinde beeinflussen

Die Parabel vom treuen und untreuen Knecht

Durch das gewissenhafte Verhalten des treuen oder die sorglose Arbeitsweise des untreuen Knechtes sagt Jesus Christus in seinem Gleichnis ganz deutlich über den untreuen Knecht (Matthäus 24,45-50): [48]„*Wenn aber der böse Knecht in seinem Herzen sagt: Mein Herr kommt noch lange nicht, und fängt an, seine Mitknechte zu schlagen, isst und trinkt mit den Betrunkenen, dann wird der Herr dieses Knechts kommen an einem Tage, an dem er's nicht erwartet, und zu einer Stunde, die er nicht kennt, und er wird ihn in Stücke hauen lassen und ihm seinen Platz geben bei den Heuchlern; da wird sein Heulen und Zähneklappern.*“

Wer ist dieser untreue Diener? Dieser untreue Diener ist ein Diener Gottes. Es sind Diener Gottes an der Spitze der Kirche, die von bestimmten menschlichen Theorien beeinflusst werden können. Nie haben wir sie sagen hören: „Mein Herr wird nicht kommen.“ Im Gegenteil, die Bibel ist voller Verheissungen in Bezug auf das Wiederkommen Christi. Sie sagen lediglich: „Mein Herr lässt auf sich warten. Wer weiss es, wann er wiederkommt.“ Da der Diener selbst nicht an diese Wiederkehr seines Herrn glaubt, was tut er dann? Der oben genannte Text besagt: „*…und fängt an, seine Mitknechte zu schlagen, isst und trinkt mit den Betrunkenen.*“ Seine Kollegen zu schlagen bedeutet eindeutig, eine negative Machtausübung über seine Mitarbeiter vorzunehmen.

Als der Chef oder der Verantwortliche weggegangen war, hatte er dem Manager eine bestimmte Aufgabe aufgetragen. Dieser Manager sollte seine Arbeiter verpflegen und dann seine empfangene Autorität ausüben, aber so zu verstehen, dass ein positives Arbeitsklima aufrecht bleibe. Stattdessen fing der Manager an, sie zu verprügeln. Und zwar auf brutalste Weise! Statt sie zu ernähren, verbringt er seine Zeit mit Zechgelagen, isst und trinkt mit Trunkenbolden und wird selbst fett! Was wird der Herr dieses Knechtes tun, wenn er zurückkehrt? Er wird es ihm ankreiden, weil er seine Autorität missbraucht hat: „*… er wird ihn in Stücke hauen lassen und ihm seinen Platz geben bei den Heuchlern.*“ Was soll diese für uns ungewöhnliche Umschreibung bedeuten? Diese bedauerliche Angewohnheit, mehr auf Kulturmenschen als auf Gottes Wort zu hören und menschlichen verankerten Auslegungen mehr Vertrauen zu schenken, dauert bis heute an. Sie hält sich hartnäckig und versucht, selbst solche Gemeindeglieder zu schwächen, die auf die Wiederkunft des Herrn warten, uns Siebenten-Tags-Adventisten in dieser Eigenart eingeschlossen. Zudem gibt es dann jene Glaubensbrüder, die sogar so weit gehen, die Parusie

Christi(2) zu leugnen. In der Tat leugnet der Manager die Rückkehr seines Meisters nicht offen, aber es ist dennoch eine Leugnung.

Die Warnungsworte des Apostels Petrus

„*Ihr sollt vor allem wissen, dass in den letzten Tagen Spötter kommen werden, die ihren Spott treiben, ihren eigenen Begierden nachgehen und sagen: Wo bleibt die Verheissung seines Kommens? Denn nachdem die Väter entschlafen sind, bleibt es alles, wie es von Anfang der Schöpfung gewesen ist*“ (2. Petrus 3,3-4).

Mit anderen Worten sagen die Spötter: Ihr, die ihr sagt, der Herr kehre zurück … aber nein, alles bleibt beim Alten. Viele äussern sich so oder leben nach dieser Weise. Im Gegenteil, nehmen Tausende Menschen die Botschaft von Christi Wiederkunft an. Allein die Adventgemeinde verzeichnet täglich über dreitausend Taufen! Leider gibt es auch solche, die die Botschaft eine Zeit lang angenommen haben, sie dann aber wieder verwerfen, ablehnen und oft sogar verspotten. Sie erkennen nicht, dass sie selbst ein Zeichen der Zeit sind.

Der Glaubensabfall unserer Zeit hat den Höhepunkt erreicht. Während Tausende sich der Adventgemeinde anschliessen, verlassen einige Männer und Frauen die Kirche. Jesu Worte erfüllen sich dermassen buchstabengetreu: *„Wer aber ausharrt bis ans Ende, der wird gerettet werden“* (Matthäus 24,13, Elberfelderbibel). Wodurch erfüllen sie sich? Vers 12: *„...und weil die Gesetzlosigkeit überhandnimmt, wird die Liebe der meisten erkalten.“* Nur ein, zwei oder drei Jahre durchzuhalten, das lohnt sich nicht; wer aber bis zum Ende ausharrt, wird gerettet werden.

Auch heute noch verlassen Laien und Pastoren die Adventgemeinde, wie einst Demas, Alexander und andere noch, die im ersten Jahrhundert Mitarbeiter des Apostels Paulus waren. Sie zogen es vor, sich anderen Dingen zuzuwenden. Warum taten sie das? Weil diese genannten Mitarbeiter den Ruhm der Menschen dem Ruhm Gottes vorzogen; sie hörten lieber auf die *„leeren Reden und Einwände der fälschlich so genannten Erkenntnis“* (2. Timotheus 6:20).

Dieser Diener, der mit Betrunkenen isst und trinkt, verbringt keineswegs seine Zeit in Wirtshäusern. Es ist eine zutreffende bildhafte Umschreibung, die Jesus angewendet hat, um etwas anderes anzudeuten. Heute gibt es so viele Menschen, die berauscht sind, aber nicht vom Weingenuss! Sie sind berauscht von Wissenschaft, berauscht vom Geld, berauscht von Politik, berauscht von Macht. Habt ihr diese Menschen nicht schon einmal gesehen? Schaltet einfach den Fernseher ein und hört Radio – da sind sie alle zu sehen. Berauscht von all diesen menschlichen Dingen, von Macht, von Ruhm, von Popularität, von Ansehen. Der untreue Diener vergisst seine Arbeit in Erwartung der Rückkehr seines Herrn.

---

(2) Kompilers Note: In der hellenistischen Zeit war *Parusie* der amtliche Ausdruck für den feierlichen Einzug eines Königs oder hochrangigen Würdenträgers einer Region. Das Ausbleiben oder die Verzögerung der Parusie Christi (Adventus) führte im frühen Christentum zu neuen theologischen Interpretationen, die in dieser Predigt angedeutet sind.

Auszüge aus dem Buch "Der grosse Kampf"

In der mir verbleibenden Zeit möchte ich einige aussagekräftige Zitate von Ellen G. White (1827–1915) zu diesem Thema lesen, die dem Buch „Der grosse Kampf“ entnommen sind.

Kapitel 37: „Aber Gott will ein Volk auf Erden haben, das die heilige Schrift, und nur diese allein, beibehält als Richtschnur aller Lehre und als Grundlage aller Reformen. Die Meinungen gelehrter Männer, die Ergebnisse der Wissenschaft, die Glaubenssätze und Beschlüsse von Kirchenversammlungen, zahlreich und uneins wie die Kirchen, die sie vertreten, die Stimme der Mehrheit — weder das eine allein noch sie alle zusammen können als Beweis für oder gegen irgendeinen religiösen Glaubenspunkt betrachtet werden. Ehe wir irgendeine Lehre oder Vorschrift annehmen, sollten wir ein deutliches „So spricht der Herr!“ als Beweis dafür verlangen.



Satan ist ständig bemüht, die Aufmerksamkeit auf Menschen statt auf Gott zu richten. Er verleitet das Volk, Bischöfe, Geistliche und Theologieprofessoren als Führer zu betrachten, statt die Heilige Schrift zu erforschen, um ihre Pflicht zu erfahren. Wenn er dann den Verstand dieser geistlichen Führer beherrscht, kann er die Menge nach seinem Willen beeinflussen."

Kapitel 37: „Die römische Kirche beschränkt das Recht, die Heilige Schrift auszulegen, auf die Geistlichkeit. Gestützt darauf, dass diese allein imstande sei, Gottes Wort zu erklären, entzieht sie die Bibel dem gewöhnlichen Volk. Wenn auch die Reformation allen Menschen die Heilige Schrift gab, so hindert doch der gleiche Grundsatz, den Rom geltend machte, viele in den protestantischen Kirchen daran, die Bibel für sich selbst zu studieren. Sie werden unterwiesen, ihre Lehren anzunehmen, wie die Kirche sie auslegt; und es gibt Tausende, die es nicht wagen, irgend etwas anzunehmen, das ihrem Glaubensbekenntnis oder den bestehenden Lehrsätzen der Kirche entgegengesetzt ist, sei es auch noch so deutlich in der Schrift offenbart."

Kapitel 37: „Ein Grund dafür, dass viele Theologen kein klareres Verständnis des Wortes Gottes haben, ist, dass sie vor den Wahrheiten, die sie nicht ausleben wollen, ihre Augen verschliessen."

Kapitel 37: „Alle, die ihr ewiges Heil schätzen, sollten vor der Zweifelsucht auf der Hut sein. Die eigentlichen Grundpfeiler der Wahrheit werden angegriffen werden. Es ist unmöglich, von den Spötteleien, Spitzfindigkeiten und den trügerischen, hinterlistigen Lehren des modernen Unglaubens verschont zu bleiben. Satan passt seine Versuchungen allen Klassen an. Die Ungebildeten überfällt er mit Gespött oder Hohn, während er den Gebildeten mit wissenschaftlichen Einwänden und philosophischen Gedankengängen gegenübertritt."

Kapitel 1: „Mag er kommen, wann er will — der Tag des Herrn wird die Gottlosen unvorbereitet finden. Wenn das Leben seinen gewöhnlichen Gang geht, wenn die

Menschheit von Vergnügungen, Geschäften, Handel und Gelderwerb in Anspruch genommen ist. Wenn religiöse Führer den Fortschritt und die Aufklärung der Welt verherrlichen, wenn das Volk in falsche Sicherheit gewiegt ist —, dann wird, wie ein Dieb sich um Mitternacht in die unbewachte Behausung einschleicht, das plötzliche Verderben die Sorglosen und Bösewichte überfallen, und sie werden keine Gelegenheit mehr haben, dem Verhängnis zu entfliehen."

Schlussworte

Der Herr helfe uns, damit diese Gedanken, die ich mit euch geteilt habe, uns dabei unterstützen, die schrecklichen Zeiten der Gleichgültigkeit, in denen wir leben, zu verstehen. Es sind Zeiten, in denen der Teufel die Kirche mit seinen Fallen in einen trügerischen Schlaf wiegt, indem er die Verheissung der Wiederkunft Christi, diese selige Hoffnung, die die Seiten der Heiligen Schrift von 1. Mose bis Offenbarung füllt, Widerstand leistet und verdreht.

ENDE

22-11-2026 ▪ luisetti46@gmail.com



Die historische Adventgemeinde in Montaldo Bormida.
Sie liegt in Norditalien (Provinz von Alessandria).

Es handelt sich um das erste adventistische
Gotteshaus in Italien, dessen Ursprünge
bis ins Jahr 1925 zurückreichen.

Die Kapelle hat am 12. April 2025 ihr hundertjähriges Jubiläum gefeiert.
Zuvor (im September 2024) wurde das Gebäude vom italienischen
Kulturministerium als Stätte von historischem und künstlerischem
Interesse unter Denkmalschutz gestellt.

Bildaufname: Davide Menna 2005.